

Zeitschrift:	Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band:	106 (1980)
Heft:	26
Illustration:	"Einen Augenblick! - Wissen Sie, ich bin gerade am Fernsehen und kann Sie deshalb nur schlecht verstehen!"
Autor:	Wessum, Jan van

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

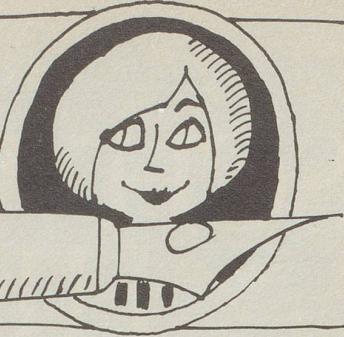
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Seite der Frau



Musik ist Trumpf

Es tönen die Lieder. Die Songs. Die Chansons. Die Canzoni. Das klingt, tost, braust, quäkt, zirpt. Fiedelt, klimpert, flötet, trommelt. Schallt und hallt. Ueber allen Gipfeln ist Unruh.

Ein (Jung)volk flippt aus. Probt den akustischen Aufstand. Die tonale Aggression.

Gegen alles, was etabliert ist, klatschen Wellenschläge. Fundamente bebten. Böden bersten. Die Zeiten ändern sich.

Zürich scheint besonders gefährdet. Dort bleibt kein Winkel traut, kein Gäßlein still. Tram und Bus: Lärmzentren. Dabei ebbt das öffentliche Dröhnen zum Sumsen ab, vergleicht man es, wattepropfenbewehrt lauschend, mit dem Donnerhall, der Büro- und Wohnhausfensterscheiben von innen sprengt.

Zürich – die Stadt der Dauerberieselung. Zury by day ... Zury by night. Lautsprechergebrumm, Schallplattengekreisch. Bandgejaule.

Zürich, die Weltstadt des neuen Sounds. Zerstreung, made in Switzerland. Beziehungsweise in Italy. Radio 24 in Aktion. Rund um die Uhr. Rings in den Gehirnwunden.

Zum Krawall der City die Emissionen dessen, was verkappte Zyniker Unterhaltung nennen.

Amusement aus dem Transistor. Durchs Mikrophon. Puls, der zum stampfenden Rhythmus wird. Leiberwiegen in Sphärenklängen. Zukunft heute.

Ueberall pittoreske Gestalten. Vorwiegend modegeformte Burischen. Salopp. Lässig. Nur: die Frisur streng getrimmt. Auf sie gepresst: Minikopfhörer.

Heerscharen vermeintlicher Funker, Roboter, Mondfahrer

unterwegs. An allen Ecken und Enden. Beim Liegen, Sitzen – immerdar, ewiglich: Musik, aus der die Träume sind. Zum Lesen, Schreiben, Rechnen. In der Schule (heimlich). Im Geschäft (offen): Harmonien, Dissonanzen. Ohne klingenden Antrieb setzt kein Durchschnitts-Teen einen Fuß vor den anderen. Die portable Geräuschmaschine macht's möglich. Sie lässt sich an den Jeansgürtel klemmen. Auf dass auch nicht ein Sechzehntelschlag verlorengehe!

Wer keinen Freiluftrecorder hat, braucht einen. Die Werbebranche preist ihn nach Noten. Zürichs alte Zeitungsdame schluckt willig Inserate. Verbreitet diese Botschaft: «Hey, Ihr zurückgebliebenen Hard-Rocker, Ihr gestörten New-Wave- und Punkfreaks, Ihr Reggae- und Salsabrüder ... Spitzt Eure Ohrchen. Schmeissst Eure Kassette

rein, schnallt Euch dieses Ding an, knallt Euch den Kopfhörer auf den Pelz. Und ab und auf und davon geht's im absoluten Stereosound ...»

O Freunde, nicht diese Töne! Nicht diese Sprache, die den Zerfall in jedem Buchstaben birgt. Warum keine heilen Silben, runden Worte? Warum nicht Propagandaverse wie diejenigen für Elvis-treue Skater und solche, die es werden wollen:

«Wenn's oben rockt und unten rollt, dann könnt Ihr tun, grad was Ihr wollt.»

Irrtum: keine Idee nach oder gar von Shakespeare. Jetzt ist jetzt. Geister sind nicht gefragt. Auch grosse nicht. Dear old William – armer, alter Knabe! Schwärmer, du! Dichtetest rührend: «Wenn Musik der Liebe Nahrung ist, spielt weiter!»

Wilhelm, ade!

Ilse

Falsche Zielvorstellung

Ich weiss nicht – entweder haben sich die Werbepsychologen geirrt, oder ich bin kein normaler Mensch!

Was da in letzter Zeit als Möbelreklame katalogstark ins Haus fliegt, ist einfach haarsträubend.

Naturgetreu, zu naturgetreu, wenn man mich fragt. Die «Ordnung», die um die ausgestellten Möbel herrscht, ist schockierend.

Die Betten sind selbstverständlich ungemacht. Am Boden liegen neben einem Stapel Bücher mehrere Tonbandkassetten, viele Legobausteine, eine angefangene Zeichnung samt den dazugehö-

renden Wasserfarben, der Pinsel steht noch im Wasserglas. – Ob da wohl der Spannteppich besonders zur Geltung kommen soll?

Auf den Musiknoten, den teuren, malerisch ausgebreiteten, steht eine halbvolle Kaffeetasse und ein halbes Joghurt mit Löffeldekor.

Das Büro ist mit dem üblichen

Durcheinander bestückt, nur liegt da noch ein Geschirrtuch, und eine Katze spielt mit einer Lisette. Natürlich handelt es sich beim Arbeitsmaterial um Angorawolle. Auf dem Radiator «trocknen» ein Paar Turnsocken.

Habe ich mich im Laufe der Jahre zu einem perfekten Putzteufel und Ordnungsfanatiker entwickelt, dass mich dieses Durcheinander derart stört?

Den Glanzpunkt des Katalogs bildet wohl die Seite mit den Pfulmen. Ein Duvet ist der Länge nach aufgeschlitzt, und die Federn fliegen. Federn, I. Qualität. Mir läuft es kalt den Rücken hinunter!

Ich habe mir den Katalog mehrmals angesehen, er hat mich dennoch auch amüsiert. Die Möbel zu studieren habe ich aber schlicht vergessen! Das kann doch nicht das Ziel der Werbefachleute sein?

Dina

Dumm

Möchten Sie geliebt sein? Tragen Sie «Sweet Love» aus dem Hause «Wonderful». Den mit dem weiblichzarten Spitzeneinsatz.

Möchten Sie gelöst sein? In «Lara» von Wonderful sind Sie es. Im raffinierten Trägerlosen.

Möchten Sie Sie selbst sein?

«Einen Augenblick! – Wissen Sie, ich bin gerade am Fernsehen und kann Sie deshalb nur schlecht verstehen!»

WESSUM

